



lectio divina ist liturgie

Der Begriff „Lectio Divina“ bezeichnet eine sehr alte Weise, die Bibel spirituell zu lesen. Dabei geben die vier Stufen der Lectio Divina auch eine liturgische Form vor, in die diese Bibellesung eingebettet ist. Die vier jeweils wiederkehrenden Schritte des Lesens, Bedenkens, Betens und Sehens/Tuns ermöglichen die ruhige Sammlung auf Gott hin. Der wiederkehrende Ritus schenkt einen Rahmen und entlastet, so dass die Betenden sich ganz auf die Schrift und ihr Leben konzentrieren können.

Zugleich finden sich diese vier Schritte auch in jedem liturgischen Gottesdienst: das Hören des Wortes Gottes, das Bedenken des Wortes in der – leider meist nur sehr kurzen – Stille, die (eigene) Antwort auf das Wort Gottes im Antwortgesang und nicht zuletzt das Weitergehen mit dem Wort Gottes in der Aussendung am Ende des Gottesdienstes.

Das Bibellesemodell „Lectio Divina – dem Wort auf der Spur“ des Bibelwerks hat diese vier Schritte „übersetzt“ für heute und für das Lesen in Gruppen. Im gemeinsamen Lesen und Beten wird der liturgische Charakter der Lectio Divina noch deutlicher.

ist lectio divina ist liturgie

Die erneuerte Form der Lectio Divina ermöglicht das betende Lesen biblischer Texte in Gemeinschaft und mit wiederkehrenden Zeichen. Sie ist ihrem Charakter nach eine liturgische Feier.

Die ersten Rückmeldungen aus dem Lectio-Divina-Projekt in der Fastenzeit 2010 haben gezeigt:

Von vielen Teilnehmern wurden vor allem die Gestaltungselemente, die Gehörtes und Gelesenes veranschaulichen und die in die Stille führen, als wohltuend erlebt. Hervorgehoben wurde zum Beispiel, dass das bewusste Weiterreichen der Schrift zu Beginn des Treffens einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Von manchen Gruppen wurden diese vorgeschlagenen Elemente des Lectio-Divina-Projekts mit eigenen Ideen weitergeführt – so zum Beispiel mit der Gestaltung einer Mitte (s. oben), die das jeweilige Thema noch einmal sichtbar und begreifbar macht.

Manche haben dabei auch erfahren, was sie sonst in Gottesdiensten nicht mehr bewusst wahrnehmen oder was sie auch vermissen: Das betende Verweilen bei den biblischen Texten, Zeiten des bewussten Schweigens und verständliche Zeichen, die verbinden.

Die Erfahrung des Mystikers Meister Eckehart, dass Schweigen mehr ist als nicht zu reden, füllt sich in der Lectio Divina mit Leben und ermutigt dazu, diese Haltung auch in anderen Gottesdiensten zu suchen:

„Ich will sitzen und ich will schweigen und ich will hören, was Gott in mir redet.“

öffnet die lectio divina öffnet für die liturgie

Das Lectio-Divina-Projekt der Fastenzeit setzte bei den alttestamentlichen Sonntagslesungen der fünf Fastensonntage des Lesejahres C an. Die Chance einer Verbindung der Gruppentreffen mit dem Sonntagsgottesdienst liegt auf der Hand: Für alle, die den Lektoren- oder Predigtendienst versehen, kann die Lectio Divina eine intensive Form der geistlichen Vorbereitung auf den Gottesdienst am Sonntag sein. Der Text verbindet sich schon im Vorfeld des Gottesdienstes mit dem eigenen Leben und mit den Erfahrungen anderer Menschen, mit denen man sich in der Lectio Divina ausgetauscht hat.

Die Rückmeldungen aus den Lectio-Divina-Gruppen der Fastenzeit geben aber auch zu erkennen, dass die Lectio Divina ebenso für die anderen Mitfeiernden des Sonntagsgottesdienstes einen vertiefenden und geistlichen Zugang zur sonntäg-

lichen Schriftlesung eröffnet. Gerade im Blick auf manche alttestamentlichen Lesungen, die nur selten Gegenstand von Predigten sind, erschließt die Lectio Divina für manche ganz neue Perspektiven. Texten, denen man bislang wenig Relevanz für das eigene Leben zutraute, weil sie im Sonntagsgottesdienst eher ein Schattendasein fristen, werden ins Licht gerückt.

Die Lectio Divina in ihrer erneuerten Form bietet die Möglichkeit, Sach- und Verständnisfragen zur historischen Verortung des Textes zu klären und in den manchmal so fremden Texten den Anruf für das eigene Leben zu entdecken. Wer sich in dieser Form bereits vor dem Sonntagsgottesdienst mit einem Text beschäftigt hat, wird ihn in der Liturgie mit gesteigerter Aufmerksamkeit sozusagen wieder entdecken.

Die Teilnehmerhefte des Lectio-Divina-Projekts in der Fastenzeit laden auch dazu ein, sich auch mit den anderen biblischen Lesungen des jeweiligen Sonntags zu beschäftigen. Zentrale Aussagen aus diesen Texten werden zitiert und auch hier erleichtert ein Leseschlüssel den Zugang. Damit ist von vornherein mit dem Gruppentreffen ein Weg hin zur sonntäglichen Liturgie geöffnet.

Die grundlegende Chance der Lectio Divina liegt darin, dass sie zu einem aufmerksamen Wahrnehmen der Schrift einlädt und damit auch für das Lesen und Hören biblischer Texte in anderen Gottesdienst Früchte trägt. Die betende Aufnahme des Textes, das „Wiederkauen“ des Textes als intensive Form der Aneignung, die Beschäftigung mit dem Kontext, der Austausch mit anderen und die Frage nach der Botschaft des Textes für meinen Alltag lassen Gottesdienstteilnehmer zu anderen Hörern der biblischen Botschaft werden.

Für die Teilnehmer an der Lectio Divina liegt sich nach dem Neuentdecken der Bibel in den Gruppentreffen ein nächster Schritt nahe: Die Suche nach Möglichkeiten, der Schrift auch in der äußeren Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes wieder mehr Aufmerksamkeit zu gewähren. Ein bewusster Umgang mit dem Lektionar, Phasen der Stille rund um die Verkündigung der Botschaft oder ein kurzer einführender Leseschlüssel können so auch Eingang in den Gemeindegottesdienst finden.

Nicht weniger als 13 Mal erwähnt die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils „Sacrosanctum Concilium“ die *participatio actuosa*, die tätige Teilnahme aller Gläubigen an der Liturgie. Durch die Lectio Divina wird diese aktive Beteiligung angeregt. Wer sich bereits während der Woche intensiv mit einem Text beschäftigt hat, wird ihn im Sonntagsgottesdienst nicht nur passiv hören sondern aktiv aufnehmen und in seiner Bedeutung für das eigene Leben mit der Gemeinde feiern.

verbindet die lectio divina *verbindet* liturgie und leben

Der letzte Schritt der Lectio Divina ermutigt ausdrücklich dazu, einen Gedanken, der in der betenden Begegnung mit dem Text oder im Austausch mit anderen wichtig geworden ist, mit in den Alltag zu nehmen. Dieser Schritt baut eine Brücke zwischen dem liturgischen Rahmen, in dem einem der Text zunächst begegnet und der konkreten Lebenswelt, in die man zurückkehrt.

Die bewusste Verbindung von Liturgie und Leben kann Impulse geben für die Gestaltung anderer Gottesdienste. Die Frage „*Was nehme ich von dem Gehörten mit nach Hause?*“ stellt sich für Teilnehmer an den Lectio-Divina-Gruppen nach ihren Erfahrungen auch für den Sonntagsgottesdienst. Die Lectio Divina kann eine Anregung sein, diese Frage hin und wieder auch ausdrücklich als Impuls an das Ende eines Gottesdienstes zu stellen. Schließlich ist es die entscheidende Frage des christlichen Glaubens:

Wozu befreit, ermutigt und ruft mich der Glaube in meinem alltäglichen Leben?

Burkhard Hose / Barbara Leicht

(Foto (c) Regina Krebs)